

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'920
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 377.012
Abo-Nr.: 1070143
Seite: 2
Fläche: 38'762 mm²

«Das Wachstumspotenzial der FDP ist limitiert»

In wirtschaftlich unsicheren Phasen setze der Bürger auf die Wirtschaftspartei. So erklärt die FDP ihren Sieg. Wirtschaftshistoriker Tobias Straumann relativiert.

Mit Tobias Straumann sprach Hannes Nussbaumer

FDP-Exponenten erklären den Triumph ihrer Partei mit der wirtschaftlich unsicheren Gegenwart. Aber sind die Zeiten denn tatsächlich so unsicher?

Der Frankenentscheid hat die Unsicherheit verstärkt. Es besteht kein Zweifel, dass er die Wirtschaft treffen wird, aber es ist noch nicht erkennbar, wie stark dies der Fall sein wird. Ein zweites Unsicherheitsmoment ist das unklare Verhältnis zur EU. Es ist aber schwer messbar, welche konkreten wirtschaftlichen Auswirkungen dieses Moment hat. Die Einwanderung verläuft normal. Ob in grossem Stil Investitionsentscheide aufgeschoben worden sind, weiss ich nicht - ich glaube, eher nicht.

Beide Unsicherheitsmomente spürt man im Schweizer Alltag kaum.

Das ist so. Die Betriebe in der Exportwirtschaft merken die Folgen des starken Frankens. Doch in der Gesamtwirtschaft und in der öffentlichen Wahrnehmung ist das Problem noch nicht angekommen. Man ist verunsichert, erwartet, dass etwas kommt - aber wirklich gekommen ist bisher wenig.

Dieser Zustand dauert nun schon ziemlich lange: Seit Jahren ist die Rede von der allgemeinen Verunsicherung und den bevorstehenden starken Turbulenzen, doch nach wie vor geht es uns bestens.

Richtig. Aber im Süden Europas ist die Krise dramatisch - es ist die schlimmste Krise seit den 30er-Jahren. Das wissen wir, und davon lesen wir - deshalb ist die Krise auch bei uns sehr präsent. Doch

real gibt es diese Krise in Nordeuropa und der Schweiz nicht. Und das ist tatsächlich speziell: Wir leben seit Jahren mit einem Krisengefühl, aber ohne faktische Krise. In der Schweiz gab es 2009 einen starken Einbruch, vor allem im Export. Doch der Welthandel stabilisierte sich derart rasch wieder, dass die Schweizer Gesamtwirtschaft praktisch

unbeschadet blieb - dies auch deshalb, weil der Bausektor und die Einwanderung in jener Zeit ziemlich stabil blieben. Damit haben wir seit 2003 eine praktisch ununterbrochene Hochkonjunktur - im historischen Vergleich eine sehr lange Phase.

Wie wirkt sich das wirtschaftliche Sicherheits- oder Unsicherheitsgefühl politisch aus?

Historisch hat die FDP meistens verloren, wenn eine Krise über eine längere Zeit andauerte. Die letzte lange Stagnationsphase erlebte die Schweiz in den 90er-Jahren. Damals verlor die FDP - nicht nur wegen der Krise; aber gewiss konnte sie von der Krise nicht profitieren. In der Krise der 30er-Jahre, welche die tiefste und schwerste der letzten 100 Jahre war, verlor die FDP dramatisch. Ihr Wähleranteil sank von 27 Prozent (1928) auf 21 (1939). Es traten in der Partei schwere Spannungen auf, weil der gewerbliche Flügel ganz andere Krisenmassnahmen forderte als der exportorientierte. Das Gewerbe wollte keine Lohn- und Preissenkungen, um den Binnenmarkt nicht zu gefährden. Derweil forderte die Exportwirtschaft genau dies, weil die Währung überbewertet war.

Also hat die FDP keine besondere Anziehung, wenn die Zeiten schwierig sind?

Nein, das hat sie nicht. Vielmehr führen solche Zeiten in der Partei zu schweren Belastungen. Was in den 30er-Jahren die Auseinandersetzung über die richtigen Krisenmassnahmen gewesen war, war in der Stagnation der 90er-Jahre der europapolitische Konflikt. Auch er

zerriss die FDP. Und wieder stand auf der einen Seite das Gewerbe, das keine Annäherung an die EU wollte und gegenüber dem EWR skeptisch war. Auf der anderen Seite strebte die Exportwirtschaft in den EWR, einzelne Exponenten wären am liebsten direkt in die EU. Doch anders als in den 30er-Jahren, als die freisinnigen Flügel nach der Krise wieder zusammenfanden, kam es in den 90er-Jahren zu einer eigentlichen Spaltung: Der gewerbliche FDP-Flügel ging aufgrund der europapolitischen Differenzen zur SVP und blieb mehrheitlich dort. Dieser Teil des Gewerbeflügels wird nicht mehr zur FDP zurückkehren. Deshalb bleibt das Wachstumspotenzial der FDP trotz ihrer aktuellen Siegesserie limitiert.

Wenn es also nicht die FDP ist, die von wirtschaftlicher Unsicherheit profitiert: Wer dann?

In der Krise der 30er-Jahre vermochte sich die SP auf relativ hohem Niveau zu halten, auch die Katholisch-Konservativen blieben stabil. Zulegen konnte der Landesring, der damals aufkam. Stark verloren hatte neben der FDP die SVP-Vorläuferin BGB. In den 90er-Jahren gewannen dann die Sozialdemokraten und vor allem die SVP.



Tobias Straumann
Der 48-Jährige lehrt als Wirtschaftshistoriker an den Universitäten Zürich und Basel.

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'920
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 377.012
Abo-Nr.: 1070143
Seite: 2
Fläche: 38'762 mm²

Parteienstärken bei den Nationalratswahlen seit 1971

